

Hinweise zum Stadtrundgang:

Der barocke Stadtrundgang stellt Materialien bereit, um den Schülern vor Ort den barocken Charakter der Stadt zu verdeutlichen.

Zunächst erhalten die Schüler auf dem **Arbeitsblatt 9.1 („Merkmale des Barock“)** eine grundlegende Einführung in das Thema *Barock* und erarbeiten sich das kunsthistorische Rüstzeug, um barocke Stilelemente identifizieren zu können. Dies geschieht am besten schon im Vorfeld der Exkursion im Rahmen des Unterrichts.

Zur eigentlichen Vorbereitung des Stadtrundgangs beschäftigen sich die Schüler arbeitsteilig mit insgesamt sechs Stationen (**Arbeitsblätter 9.2 bis 9.7: „Barocker Stadtrundgang“**). Auch diese Arbeitsphase könnte schon vor dem eigentlichen Exkursionstag stattfinden, gegebenenfalls auch als Hausaufgabe in Eigenregie der Gruppen. Es wäre dann sinnvoll, den Gruppen „vor Ort“ noch einmal Zeit zu geben, um ihre Station in Augenschein zu nehmen und letzte Fragen zu klären.

Es ist aber auch möglich, die gesamte Bearbeitung der Stationen am Exkursionstag vorzunehmen. Den Gruppen müsste dafür etwa eine Stunde Bearbeitungszeit eingeräumt werden.

Die Arbeitsblätter enthalten neben Fotos immer auch schematische Skizzen der jeweiligen Bauwerke. Farbmarkierungen in den Skizzen sollen den Blick der kunsthistorisch in der Regel wenig versierten Schüler auf exemplarisch ausgewählte barocke Stilelemente lenken.

Darüber hinaus enthalten die Arbeitsblätter Begleittexte, die den Schülern genügend Anknüpfungspunkte für eine informative und möglichst kurzweilige Führung an die Hand geben.

Kalkuliert man mit einer Redezeit von 3 bis 5 Minuten pro Station, käme man auf eine Führung von etwa 20 bis 30 Minuten. Hinzu käme die Zeit für die Ortswechsel, für die man etwa 30 Minuten veranschlagen sollte. So würde der ganze „Barocke Stadtrundgang“ ungefähr eine Stunde in Anspruch nehmen.

Als Ergänzung der Materialien bietet sich das Arbeitsblatt **„AB 9.9 - Orientierung mit altem Stadtplan“** an. Die Schüler können sich recht problemlos mit diesem alten Innenstadtplan von 1770 orientieren (und ihre eigene Station finden), müssen dazu allerdings einen älteren Schrifttyp entziffern. Die Reihenfolge der Stationen ist variabel und kann den äußeren Umständen angepasst werden. Hier hilft bei der Planung ebenfalls das Arbeitsblatt **„AB 3 – Orientierung mit altem Stadtplan“** mit den beigefügten Lehrerhinweisen.

Das Arbeitsblatt **„AB 9.8“** enthält für Lehrkräfte Lösungshinweise zu allen Stationen des „Barocken Stadtrundgangs“.

Das **Arbeitsblatt 9.10 („Modellhäuser – Teil der barocken Gesamtkonzeption“)** widmet sich der Stadtplanung des absolutistischen Herrschers, der sogar in die Gestaltung der Wohnhäuser im Umfeld des Schlosses eingriff. Die Schüler erkennen, dass sich der absolutistische Herrschaftsanspruch architektonisch nicht im Bau einzelner Repräsentationsbauten erschöpfte. Gleichzeitig schärfen sie einmal mehr ihren Blick für barocke Spuren in Rastatt – auch wenn „das Barocke“ nicht unmittelbar ins Auge springt.

Praktische Tipps

Alle in den Materialien vorkommenden Lernstationen liegen im Zentrum von Rastatt und sind vom Schloss aus in wenigen Minuten erreichbar. Die Residenz selbst wiederum liegt 10 bis 15 Minuten Fußweg vom Hauptbahnhof entfernt. Es bietet sich an, die Lernorterkundung im Ehrenhof der Residenz zu beginnen, da sich hier der Barock in seiner ganzen Pracht entfaltet. Der Ehrenhof liegt auf der dem Bahnhof abgewandten Seite.

Das Stadtmuseum Rastatt zeigt einige Gegenstände aus der Zeit des Barock, ein Abstecher lohnt sich deshalb auch hierher:

Stadtmuseum Rastatt
Herrenstraße 11, 76437 Rastatt
Telefon: 07222 9728400

Die „Belétage“, die Wohn- und Repräsentationsräume der markgräflichen Residenz, können nur im Rahmen einer Führung besichtigt werden. Die *Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg* bieten unterschiedliche handlungsorientierte Führungen für Schülergruppen an, die durchweg sehr empfehlenswert sind. Für die Sekundarstufen werden derzeit drei Themenführungen angeboten, z.B. zum Hofzeremoniell (Textauszug aus der Internetseite der *Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg*):

Von den Pflichten und dem Vergnügen – das höfische Zeremoniell des Barock im Rollenspiel

Eine lebendige Einführung in das Zeitalter des Absolutismus: Beim Rundgang durch die barocke Schlossanlage erleben Schüler die strengen Regeln des höfischen Zeremoniells hautnah. Was bedeutet Warteposition, Rangfolge, was Hofetikette? Im Rollenspiel wird eine Audienz – wie sie beispielsweise am Hofe des französischen Sonnenkönigs Ludwig XIV. stattfand – nachgespielt und somit das Leben dieser Epoche veranschaulicht.

Zu buchen sind alle Aktivitäten in der Residenz unter:

Residenzschloss Rastatt
Besucherzentrum
Herrenstraße 18-20
76437 Rastatt
Telefon 072 22.97 83 85

Was ist eigentlich Barock?

Barock ist eine Kunstrichtung, die etwa von 1600 bis 1770 viele Kunstwerke prägte. Barocke Kunstwerke (Gebäude, Gemälde, Skulpturen, Musik, Literatur...) sollten nicht mehr so streng und regelhaft wirken, wie dies zuvor oft der Fall war. Vielmehr strebten barocke Künstler nach üppiger Pracht, nach Sinnlichkeit, nach Lebendigkeit durch scheinbare Bewegung. Daher wirkt barocke Kunst oft so pompös und „verschnörkelt“, dass sie viele schon fast als kitschig empfinden.

Während ältere Kunstrichtungen häufig vor allem den Verstand des Menschen ansprechen wollten, richtet sich der Barock an seine Seele, seine Gefühle, seine Fantasie. Barocke Kunst soll überwältigend wirken, soll die Sinne der Betrachter betören. In Kirchen beispielsweise sollte die ganze Pracht den Gläubigen die Allmacht Gottes, aber auch die herausgehobene Stellung der katholischen Kirche vor Augen führen. Die riesigen, pompösen Schlösser der Könige und Fürsten wiederum demonstrierten dem „kleinen Mann“, wie unbedeutend er gegenüber den „großen Herren“ doch sein müsse, und unterstrichen damit die absolutistische Machtstellung der Monarchen.

Barock ist also eine Kunstform, die auch politische Hintergründe hat. Die katholische Kirche entfaltete all die barocke Pracht auch deshalb, weil sie die Gläubigen von den Gedanken der Reformation fernhalten wollte. Die Könige und Fürsten in Europa wiederum waren als *absolutistische* Herrscher so



Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden und seine Frau Augusta Sibylla auf im Barock sehr beliebten Maskenbällen; um 1700.

Hauptsache bunt, vielleicht ein bisschen schrill und kitschig: Auf den Maskenbällen in der Rastatter Residenz ging es weniger um realistische Verkleidungen (Ludwig Wilhelm zum Beispiel will hier einen alten Römer darstellen!) als darum, sich in seinem ganzen Reichtum, seiner ganzen Pracht zeigen zu können. Damit entsprachen die Maskeraden ganz den barocken Modeidealen, die ebenfalls auf verschwenderische Pracht durch aufwändige, kostbare, bunte Stoffe setzten.

© LMZ-BW 325515, 325605 (ohne Urheber)

mächtig wie nie zuvor (und auch nie wieder danach). Ihre herausragende Stellung – sie stehen über allen Menschen, herrschen ganz allein – sollte sich auch in ihren Schlössern ausdrücken

Woran erkenne ich barocke Kunst?

- **rundliche, geschwungene Formen** bei Gebäuden, Treppenaufgänge, Möbeln, Wand- und Deckendekoration (z.B. **Voluten**: schneckenförmige Dekorationselemente); manchmal sogar **wellenartig geschwungene Gebäudefronten**
- üppige, mitunter sogar kitschig-übertriebene **Pracht** durch:
 - Verwendung **kostspieliger Materialien** wie Gold, Silber, edle Hölzer, Marmor
 - Ausschmückung der verfügbaren Flächen durch eine **Vielzahl dekorativer Elemente**, Einrichtungsgegenstände, farbenfroher, großformatiger Gemälde, prächtiger Wandbehänge
 - **Putten** (meist nackt dargestellte Kinderfiguren, oft geflügelt)
- Versuch, **Überraschungseffekte** hervorzurufen, z.B. durch **Scheinarchitektur**: Erzeugung von Räumlichkeit und Tiefe z.B. durch gemalte (also gar nicht vorhandene!) Bauelemente wie Säulen, Fenster usw., durch Pilaster (Pfeiler, der teilweise ins Mauerwerk eingearbeitet ist)...
- Residenz, Park und Stadt werden als **Gesamtkunstwerk** konzipiert; alles hat sich den Bedürfnissen des Herrschers unterzuordnen
- **Wechsel zwischen Betontem und Unbetontem**
 - bei Gebäudefassaden z.B. durch einen Risalit (vorspringender Gebäudeteil)
 - bei Gemälden häufig durch den Wechsel von hellen und dunklen (manchmal fast nicht mehr erkennbaren) Partien
- Architektur: oft **Betonung der Mitte der Eingangsfassade** durch Säulen oder Pilaster, Vorsprünge, Giebel, Treppenaufgänge, prächtige Dekorationselemente, Wappen...